

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1767)

Artikel: Astrologische Calenderpractica, auf das Jahr Christi 1767
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Astrologische
Calendar practica,
auf das Jahr Christi 1767.

Von den vier Jahreszeiten.

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal hat seinen Anfang genommen schon den 2ten neuen oder 10ten alten Christmonat des vorigen 1766ten Jahres, Abends um 6 Uhr 40 Min. Saturnus und Mars stunden über unserm Horizont, die übrigen Planeten aber unter demselben. Die vermuthliche Winterwitterung dürfte also beschaffen seyn:

Der Jenner hat einen rauhen und unluftigen Anfang, mit Wind, Niesel und Schnee; durch die Mitte des Monats dürfte die Kälte ähnlich streng seyn, und in denen letzten Tagen ist dunkle und feuchte Luft zu erwarten.

Das scheinbare ist nicht allezeit dauerhaft, dar- um poche nicht auf glänzende Glücksstände, dann bald kan sich das Blat umwenden.

Des Hornungs erste Tage sind unlustig, feucht und windig; um die Mitte des Monats wird die Luft etwas kälter, und gibet Schnee, und gegen dem Ausgang dürfte die Witterung mit Sonnenschein, Niesel und Schnee abwechseln.

Der seine Unwissenheit bekennet, handelt klüger als der, so sich mit seiner eingebildeten Weisheit überall breit machet.

Der Merz gehet ein bey kühler und meistens dunkeler Luft; durch die Mitte des Monats will die Witterung schaurigt und regnerisch seyn.

risch seyn, und nach der Tag- und Nachtgleichung ist abwechselndes Wetter zu vermuthen.

Gelindigkeit und Schärfe sind beyde gut, jedes an gehörigem Ort, aber beyde können übel angebracht werden.

II. Von dem Frühling.

Das erfreuliche Frühlingsquartal nimmet seinen Anfang, wann die Sonne den ersten Punct des Widder erreicht, welches in gegenwärtigem Jahr geschiehet den 20ten neuen oder 9ten alten Merz, des Abends um 8 Uhr 30 Min. Saturnus, Jupiter und Mars befinden sich zu der Zeit über unserm Horizont, und die übrigen Planeten unter demselben. Von der Frühlingswitterung ist folgendes zu vermuthen:

Der April ist in seinen ersten Tagen annoch winterlich; die Mitte des Monats laffet etwas Sonnenschein hoffen, und wann das Ende herbey ruhet, dürfte die Luft meistens dunkel und regnerisch seyn.

Hüte dich vor vermessenen Betheurungen, dann eine kleine Abänderung der Umständen kan deinen Entschluß völlig ändern.

Der May nimmet seinen Anfang bey unluftigem Regenwetter, so bis gegen der Mitte des Monats anhalten dürfte; hernach folgen etliche liebliche Frühlingstagen, bald darauf aber

aber wieder Regen, und bis zu Ende des Monats unbeständig Wetter.

Perne das wenige, so dir das Glück bescheret, vernünftig verwahren, so wirst du nicht leicht Mangel leiden müssen.

Im Anfang des Brachmonats ist die Witterung gemäßigt, bald aber nimmt die Wärme zu, so daß über die Mitte des Monats öfters Donner zu erwarten ist, und nach dem längsten Tag dürfte sich anhaltendes Regenwetter einstellen.

Wann der Rausch ausgeschlafen ist, fühlet man erst Kopfschmerzen, so verkehret sich alle Wohlust endlich in Unlust.

III. Von dem Sommer.

Das nutzbare Sommerquartal gehet dermaßen ein den 21ten neuen oder 10ten alten Brachmonat, des Abends um 7 Uhr 0 Min. Es stehen zu der Zeit alle Planeten über unserm Horizont, auſſert dem Mond, der sich unter demselben befindet. So viel sich von der Witterung dieses Quartals prognosticiren läſſet, dürfte sich selbige ergeben, wie folget:

Der Heymonat hat einen dunkeln, windigen und regnerischen Anfang; die Mitte des Monats ist hitzig und zu starken Gewittern geneigt; gegen dem Ende aber nimmt die Wärme etwas ab, und das Wetter ist veränderlich.

Nicht alles, was schreket, verlezet; durch Standhaftigkeit kan mancher Streich abgewendet werden, der von weitem gefährlich geschienen.

Im Anfang des Augstmonats will die Witterung veränderlich und unlustig seyn; um die Mitte wird es etwas besser und gihet dann und wann Donnerwetter, und in denen letz-

ten Tagen des Monats ist fruchtbar Wetter zu hoffen.

Verlangest du ein unparthenisches Urtheil über deine Thaten, so laßst du niemanden besser zu Rath ziehen, als dein Gewissen.

Die ersten Tage des Herbstmonats dürften etwas kühl und neblig seyn; um die Mitte ist anhaltendes Regenwetter zu besorgen, und nach der Tag- und Nachtgleichung folget kühles, sonst aber veränderliches Wetter.

Weisheit und Prahlerey sind einander zuwider, so daß man erstere vergeblich suchet, wo letztere verspühret wird.

IV. Von dem Herbst.

Das letzte Jahresquartal, der Herbst, nimmt seinen Anfang allerwegen mit dem Eintritt der Sonnen in die Waage, und also dermaßen den 23ten neuen oder 12ten alten Herbstmonat, um 8 Uhr 30 Min. Vormittag. Von der Witterung derer 3 Monaten dieses Quartals laſſet sich folgendes muthmaſſen:

Die ersten Tage des Weinmonats dürften allſchon zimlich kühl seyn, durch die Mitte ist unlustiges und stürmisches Regenwetter zu erwarten, wann aber das Ende herbey rucket, findet sich angenehme Witterung ein.

Wende deine Wissenschaften zu deinem eigenen und zu deines Nebenmenschen Nutzen an, so wirst du Lob erwerben.

Der Wintermonat hat einen dunkeln, kalten und schneeigten Anfang; die Mitte des Monats bringet veränderliche Witterung mit; und die letzten Tage sind winterlich und zu Schnee geneigt.

Wähle die Mittelstrasse zwischen Hochmuth und Niederrüchigkeit, so wirst du dir leicht Glück erwerben.

Die ersten Tage des Christmonats sind dunkel und rauh, mit Schneegestöber; gegen und durch die Mitte stellet sich geschlachteres Wetter ein; der Ausgang aber des Monats und Jahrs zeigt sich kalt mit Schnee.

Seinem Wohlthäter schmeicheln, kan man von dem tummen Vieh lernen, aber den Feinden Gutes thun, gehet auch Menschen hart ein.

Von den Finsternissen

In diesem Jahr begeben sich nur 2 bey uns unsichtbare Sonnenfinsternissen, und der Mond leidet gar keine Verfinsterung.

Die erste begibt sich den 3ten neuen oder 1sten alten Jenner, des Morgens um 5 Uhr, also lang vor Aufgang der Sonnen, darum wir sie denen asiatischen Völkern zu beschauen überlassen müssen.

Die zweyte ereignet sich den 25ten neuen oder 14ten alten Heumonats, des Abends um 7 Uhr; sie ist in Brasilien und selbigen Gegenden sichtbar.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Da der Mensch zu seinem Lebensunterhalt vornehmlich Speis und Trant nöthig hat, so ist sich eben nicht sehr zu verwandern, daß man so begierig ist, von der Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit eines Jahrgangs Wissenschaft zu haben. Daß aber der Kalendersteller hievon etwas gewisses prognosticiren könne, ist eine ungegründete Meinung. Ein jeder vernünftiger Mensch hingegen kan, ohne von der Astronomie oder Astrologie etwas zu verstehen, den richtigen Schluß machen, daß wann wir im Bätten und Arbeiten nicht faulselig sind, Gott nicht aufhören werde,

unser Land so zu segnen, daß es auch in diesem Jahr die zu unserer Nahrung nöthigen Gewächse hervorbringe.

Von denen Krankheiten

Es werden zwar die Krankheiten gemeinlich als ein Uebel angesehen; wann man sie aber von einer andern Seiten betrachtet, kan man sie gar wol unter die göttlichen Wohlthaten zehlen; dann sie erinnern uns unser Sterblichkeit, und überzeugen uns von der Zerbrüchlichkeit unsers Körpers; ja man kan mit Grund sagen, daß schon manches rohes Weltkind durch Krankheiten mürbe gemacht, und ein frömmeres Leben zu führen bewogen worden. Sasset uns also mit Gelassenheit erwarten, ob Gott in diesem Jahr Gesundheit oder Krankheit über uns verhängen werde, und glauben, daß alles was er uns zuschicket, zu unserm Besten abgesehen seye.

Von Krieg und Frieden.

Die Begierde, reich zu werden, ist eine fast allgemeine Seuche, und verleitet die Menschen wie zu ungerechten Handlungen, also noch vielmehr zu unbedächtlichen und wol gar anvernünftigen Wünschen. Daher geschiehet es, daß solche Leute, die in Kriegszeiten ihr Glück auf diese oder jene Art zu machen wissen, vielmehr Krieg, als Frieden wünschen. Da aber die Anzahl derer, die der Krieg unglücklich machet, weit größer ist als derer, die sich dabey bereichern, so sind auch unstreitig mehrere, die den Frieden als die den Krieg wünschen. Wir hoffen auch, der himmlische Friede ensfürst werde die Wünsche der Friedeliebenden erhören, und den Krieg mit seinen leidigen Folgen, auf lange Zeit von unsern Gränzen entfernen.